

# Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

10. Sonnabend, am 3. Februar 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Astronomische Reiseberichte oder Skizzen der Topographie des Himmels und der planetarischen Metempsychose. Von Dr. Joseph Emil Nürnberger. Kempten bei Dannheimer, 1837 \*).

Wer schwärmte nicht gern mit dem gelehrten und lebenswürdigen Verfasser in den unendlichen Räumen des Weltgebäudes umher? Wer ließe sich von ihm, der immer launig, lehrreich, ergötzlich und fromm sich zeigt, nicht gern auf dem Uranus, dem Kometen, auf der Mondscheibe und auf den Jupiters-Trabanten umherführen?

\*) Wir haben zwar schon selbst in Nr. 102 des Jahrgangs 1837 dieser Blätter, dieses Nürnberger'sche Werk angezeigt, bei der Trefflichkeit und Wichtigkeit desselben aber halten wir es für zweckmäßig, wiederholt durch nachstehende anderweite Beurtheilung darauf aufmerksam zu machen, und dieß um so mehr, als dieselbe von einem Manne herührt dessen Mittheilung an sich wieder ihren eigenthümlichen Werth hat. Versagen können wir es uns auch nicht als die beste Begründung der Ansicht welche wir über diese Arbeit unsers verehrten und geliebten Mitarbeiters ausgesprochen haben, einen Abdruck des Briefes hier anzufügen, welchen der Veteran der Astronomie, der wahrhaft ehrwürdige Olbers in Bremen an den Verfasser, nachdem ihm dieser die Astronomischen Reiseberichte zugesendet hatte, erließ. Er antwortete nämlich:

„Auf das Angenehmste und Unerwartetste haben Sie mich, mein Hochverehrter Herr Hofrath! — durch Ihr gütiges Geschenk Ihrer so schätzbaren astronomischen Reise-Berichte überrascht und erfreuet, und ich statte Ihnen dafür meinen innigsten, verpflichtetsten Dank ab. Ich lese nun mit erneuertem Vergnügen in dem schönen Buche, dem Ihre übertriebene Güte ein so prachtvolles Neukere gegeben hat, Ihre genialen Darstellungen, Reflexionen und Vermuthungen in ununterbrochener Reihe, die uns vorher nur fragmentarisch mitgetheilt wurden. Sollte ich abgelebter Greis noch irgend Gelegenheit finden, mich über Ihr Werk auszusprechen, so werde ich gewiß nicht verfehlen, demselben öffentlich die gebührende Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. Da mir 80jährigen meine täglich mehr fühlbaren Altersschwächen immer zurufen

Omnem crede diem tibi illuxisse supremum  
so werde ich wohl sehr bald erfahren, was von unsern Ahnungen, Wünschen, Träumen, Vorstellungen und Erwartungen über das Leben jenseits des Grabes wahr oder falsch sey: auch sehe ich der dazu führenden Catastrophe ohne Widerwillen entgegen. Möge aber Sie, mein Hochverehrter Herr Hofrath! die göttliche Vorsehung noch lange auf dieser, doch auch so schönen Erde, zum Besten Ihrer Nebenmenschen und der Wissenschaften, in stetem Wohlsein und in ungestörter Zufriedenheit erhalten! Ihrem geneigten Andenken empfehle ich mich angelegentlichst und bin ich unbegrenzter Hochachtung

Bremen,  
d. 7. Decbr. 1837.

Erw. Hochwohlgeboren  
dankebarster und gehorsamster  
Diener  
Wilh. Olbers.“

Wer endlich hätte nicht mit Theilnahme, mit Erhebung mit Vergnügen und mit Nutzen die Astronomischen Reiseberichte in der „Abendzeitung“ gelesen, mit denen Dr. Nürnberger uns beschenkt, ja, uns bereichert hat, wie mit einer „neuen“ Wissenschaft, mit der Wissenschaft der Induction über planetarische Zustände? Wir glauben daher auch, daß wenn je ein Buch, dieses ohne Widerspruch freundliche Aufnahme verdient; daß es, in seiner Ideenfülle, seiner zwanglosen, gefälligen, heitern Gestaltung, in seiner Bescheidenheit und wissenschaftlichen Tüchtigkeit, der Kritik nur ein wohlwollendes Beifallsnicken abgewinnen kann und darf.

Dies Buch ist zu voll des Neuen, Geistvollen und Treffenden, als daß es an dieser Stelle gnügende Würdigung finden könnte. Ein guter Theil seines Inhalts gehört vor das Forum der wissenschaftlichen Kritik, wir können es hier nur mit seiner künstlerischen Form, mit seiner Gestaltung zu thun haben. Es ist nicht ganz für den Laien geschrieben; der Verfasser verlangt von seinen Lesern allgemeine Bildung, einiges Fundament in der astronomischen Sciencz und geübtes Denkvermögen. Mit diesen Bedingungen aber folgen wir seinen Berichten, voll neuer Gedanken, voll schöner Hypothesen, voll treffender Anschauungen, mit unsäglichem Vergnügen. Vielleicht ringt er bisweilen zu sichtbar nach Laune; indess thut seine Heiterkeit bei so tiefgreifender Materie doch durchweg wohl, und nur die häufigen Anmerkungen, die Responsa des Scholiasten und die Anreden an fremde Personen in den Randglossen zerstreuen etwas zu sehr. Ueberblicken wir jedoch das Ganze, so scheinen sie uns nöthig, um den Leser sowohl zu fesseln, als ihn zu belehren, und wir wüßten nicht, in welcher andern Form dieß besser und gefälliger hätte geschehen können.

Der treffliche Uranus-Philosoph wird uns eine werthe, ja eine körperliche, charactervolle Person, wir glauben ihm gern, denn er lehrt uns die unendliche Weisheit, unendliche Fülle, die unendliche Mannigfaltigkeit des Welterschöpfers und seine maßlose Güte kennen. Dieß Buch ist so ein „*Ευαγγέλιον*“ eine frohe Botschaft und giebt uns eine schöne, eine frohe Zuversicht. Es ist das wahre Widerspiel der französischen Teufelsmoral, der französischen Lieb- und Glaubenslosigkeit. Es giebt uns